

Schluf.

Auf Tahiti vertheidigten sich indessen die Insulaner mit unerschütterter, ungebrochener Tapferkeit gegen den täglich wachsenden, ihre Insel mit einer Kette von Bollwerken umziehenden Feind. Nicht Monate mehr, Jahre lang hielten sie sich in den den Bergen errichteten und besetzten Lagern, und wiesen jeden Sturm und Angriff kaltblütig und unerschrocken zurück. Neue Schiffe kamen aber, mehr und mehr Truppen wurden auf den Kampfplatz geworfen, ohne den Indianern den geringsten Entsatz zu bringen, und das Resultat konnte zuletzt nicht zweifelhaft bleiben. Dennoch wären noch viele Jahre darüber hingegangen, hätte nicht Verrath den Feinden die Schluchten der Berge geöffnet. Durch die Missionäre fortwährend in der thörichten Hoffnung gehalten, daß ihnen England doch noch, und zwar in der kürzesten Frist, Hülfe schicken würde, zerstörte diesen Wahn zuerst der wackere Capitain des englischen Dampfers Salamander, Capitain Hammond, der ihnen unumwunden und aufrichtig erklärte, so viel er wisse, beabsichtige die englische Regierung nicht, sich in ihren Streit zu mischen. Er selber habe wenigstens nicht den geringsten dahin lautenden Auftrag bekommen, und sie möchten sich deshalb nicht falschen, trügerischen Hoffnungen hingeben, die sie nur über ihre eigenen Vertheidigungsmittel irre führen und zu unüberlegten, ihre Stellung verschlimmernden Schritten treiben müßten.

Pomare blieb an Bord des Basilisk, bis eine englische Fregatte, der Carysford, von Lord William Paulet befehligt, am 17. Juli 1844 in Papeete eintraf und, nach vorhergegangener Besprechung mit Gouverneur Bruat, die Königin nach Barbara auf Tmeo, wo Tabara, ihr erster Gemahl wohnte, hinüberbrachte, dort die Entscheidung der Mächte ruhig abzuwarten.

England hatte indeß die Behandlung seines Consuls nicht so ganz ungeahndet können hingehen lassen, während die fran-